

Kristin Lavranstochter. Roman von *Sigrid Undset*. (1196.) Frankfurt a. M. 1932, Rütten u. Loening. Geb. M. 6.50.

Eine wohlfeile, gute Jubiläumsausgabe des berühmten Romanes zum 50. Geburtstag (20. Mai) der katholischen nordischen Dichterin.
Linz. *Dr Johann Ilg.*

Handbuch der katholischen Liturgik. Von *Dr Ludwig Eisenhofer*, Hochschulprofessor in Eichstätt. I. Bd.: Allgemeine Liturgik. 8^o (XI u. 607). Freiburg i. Br. 1932, Herder. M. 14.—, Leinwand M. 16.—.

Es ist der Wunsch der Kirche, die Gläubigen wieder zu einem innigeren Anschluß an die heilige Liturgie und damit zu den tiefsten Quellen des religiösen Lebens zu führen. Darum werden Seelsorger und Katecheten, Theologen und gebildete Laien dankbar nach dem neuen Handbuch der katholischen Liturgik von Dr Eisenhofer greifen. Es ist ein durchaus wissenschaftlicher und verlässlicher Führer durch das Gesamtgebiet der Liturgie, deren historische Entwicklung und Wesen, symbolische Deutung und geltendes Recht es in klarer, übersichtlicher Schau darstellt. Das altbewährte Handbuch von Thalhöfer ist völlig umgearbeitet. Der vorliegende erste Band behandelt die geschichtliche Entwicklung, die allgemeinen Formen, Kirche und Friedhof, die liturgischen Gefäße und Gewänder sowie das Kirchenjahr.

Linz a. D. *Josef Huber*, Spiritual und Dozent für Liturgik.

Die Stadt über der Erde. Roman von *F. Hammerschmidt*. (416.) Paderborn, Ferd. Schöningh. Geb. M. 7.—.

Wenn in der modernen Literatur ernst und in guter Absicht über Religion gesprochen wird, werden mit Vorliebe folgende Fragen aufgeworfen: Das gegenwärtige Leben der Menschen ist weit entfernt von allem Übernatürlichen, es birgt aber doch so viel Echtes und Erhabenes; hat die Kirche nicht die Aufgabe, dieses zu retten und in echtes katholisches Gut zu verarbeiten? Hat der Seelsorger besonders in Industriestädten nicht ganz neue Wege zu suchen? Wird durch das so gepflegte Vereinswesen das Priestertum nicht zum unpersönlichen Beamtentum erniedrigt, anstatt daß der Priester der Führer der Einzelseele wäre? Und wie kommt er an die vielen heran, die keinem Verein angehören? Wie soll sich der Priester stellen im Kampfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern? Gehört er nicht ganz an die Seite der Armen und Elenden; soll er nicht auch schon äußerlich ganz einer von ihnen werden? Soll sich die Kirche nicht ganz vom Kampfe um die Kultur zurückziehen und sich rein auf das Übernatürliche beschränken? Ist sie nicht gleichsam eine Stadt über der Erde, weit erhoben über die irdischen Kämpfe? — Diese und ähnliche Fragen bearbeitet der vorliegende Roman, der sich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet abspielt und der zwei Franziskaner als Vertreter entgegengesetzter Ansichten einander gegenüberstellt. Literarisch weist der Roman große Vorzüge auf; aber wegen der schwierigen Fragestellung gehört er nur in die Hände gebildeter und gefestigter Leser.

Linz-Urfahr.

Dr Johann Ilg.

Nach Ost und West. Reiseerzählungen von *Dr Anton Stegmann*. Mit 15 Bildern. 8^o (VIII u. 402). Rottenburg am Neckar 1932, Wilhelm Bader. Geb. M. 3.80.

Von drei Fahrten berichtet das Buch: Als Feldgeistlicher wirkte der Verfasser gegen Ende des Weltkrieges in Rumänien (S. 3 bis 76). Elf Jahre später besuchte er den vorderen Orient (S. 79 bis 340). Nach Westen ging der Weg zum Eucharistischen Kongreß in Chicago (S. 343 bis 402).

Der Verfasser hat ein scharfes Auge für die Landschaft und ihre Bewohner. Er verfügt auch über ein reiches Wissen, hat ein gesundes Urteil und weiß kurzweilig zu erzählen, was er gesehen und erlebt hat. Dabei verleugnet er nicht den Seelsorger — er ist Stadtpfarrer in Heilbronn —, sondern webt nützliche „Anwendungen“ als geistlichen Einschlag in die Darstellung. So entsteht ein reich gemustertes, farbenfrohes Bild, vielfach stark impressionistisch. Die dadurch erreichte Lebendigkeit des Stils wirkt jedoch im „Heiligen Lande“ etwas zu unruhig. Es ist schade, daß Stegmann auf seiner Orientfahrt sich so sehr beeilen mußte, obschon er nicht an das Programm eines Pilgerzuges gebunden war, sondern allein reiste. Wer am 30. April in Beirut landet und schon am 10. Mai in Alexandrien wieder das Schiff zur Heimkehr besteigt, kann bei dem dazwischen liegenden Besuch Syriens, Palästinas und Ägyptens nur flüchtige Eindrücke sammeln, ohne daß sie oberflächlich genannt werden dürften.

Seinem Grundsatz: „Der Legende mißtraut, wer biblisch glaubt . . . wer psychologisch denkt“ (S. 180), hätte der Verfasser auch bei den Ausführungen über Magdala (S. 164 bis 165) und Bethanien (S. 259 bis 262) treu bleiben sollen. So einfach, wie Le Camus, dem Stegmann sich anschließt, es sich denkt, ist die Lösung der „Magdalenenfrage“ nicht. Ähnlich steht's mit der Geschichtlichkeit des heutigen Kreuzweges in Jerusalem und dem Mariengrab in Ephesus. Die Zahl der jüdischen und mohammedanischen Bevölkerung Palästinas ist S. 233 anders, aber richtiger, angegeben als S. 160. Die Uniform Jehova liest man auch in einem Reisebericht ungern neben Jahwe als Gottesnamen. Doch das sind nur kleine Schönheitsfehler. Das Buch verdient weite Verbreitung.

Trier.

Dr P. Ketter.

Neue Auflagen.

Kommentar zum Evangelium des heiligen Matthäus mit Aus-schluß der Leidensgeschichte. *Vierte*, verbesserte Auflage von *Dr Theodor Innitzer*, Universitätsprofessor in Wien. 8° (X u. 451). Graz 1932, „Styria“. S 20.—.

Mit diesem langersehnten Band hat der „kurzgefaßte Kommen-tar zu den vier heiligen Evangelien“, begründet von † F. X. Pözl, fortgesetzt von unserem gegenwärtigen Metropolit, für das Mat-thäus-Evangelium die vierte, und zwar eine wirklich durchgearbeitete, vermehrte und verbesserte, in den Einleitungsfragen verständig ver-kürzte Auflage erreicht, die ich als Exeget und als Österreicher mit Freude begrüße. Wenn man die Sorgfalt erwägt, mit der selbst in Nebenfragen die neueste Literatur benützt wurde, so muß man sich nur wundern, daß dem vom öffentlichen Leben so in Anspruch ge-nommenen Gelehrten die Vollendung dieser Arbeit möglich geworden ist. Eine solche Arbeitskraft läßt sogar eine leise Hoffnung, daß er durch seine hohe Lebensaufgabe, vor die er nunmehr gestellt wurde, seinem Kommentar nicht ganz entzogen werden wird.